



Die Weihnachtsgeschichte

Im Lukasevangelium (Kapitel 1,26-38) kündigt der Engel Gabriel Maria die Geburt Jesu an; dann trifft sich Maria mit Elisabeth und singt (Marias Lobgesang), es kommt nach der Geburt des Johannes der Lobgesang seines Vaters Zacharias (Kapitel 1,39-80). Die Geschichte von Jesu Geburt geht dann im 2. Kapitel weiter. Es wird von der Volkszählung berichtet und von der Reise, die Maria und Josef auf sich nehmen mussten. Sie gehen von Nazareth nach Bethlehem und müssen dort in einem Stall übernachten. Jesus wird geboren (Vers 1-7). In der Nähe sind Hirten auf dem Feld. Ein Engel hält die berühmte „Fürchte dich nicht“-Ansprache, die Engel singen und die Hirten gehen nach Bethlehem und schauen sich das Kind an (Vers 9-20). Anschließend kommt die Geschichte von Jesu Beschneidung und dem Zusammentreffen mit der Prophetin Hanna und dem alten Simeon.

Im Evangelium nach Matthäus wird die Geschichte etwas anders erzählt: (Matthäus Kapitel 1, Vers 18- Kapitel 2, Vers 12) Der Engel spricht mit Josef und kündigt das göttliche Kind an, Weise kommen aus dem Morgenland und suchen den neugeborenen König, sie folgen dem Stern und bringen Geschenke nach Bethlehem; anschließend kommt noch eine dramatische Flucht der jungen Familie, die sich in Ägypten versteckt, um vor König Herodes zu fliehen, der in dem Königskind eine Konkurrenz für sich sieht (Kapitel 2, Vers 13-23).

In Kinderbibeln werden oft Ausschnitte der Geschichte erzählt oder Elemente aus den beiden Varianten kombiniert.

Gott wollte Mensch werden und schickte den Engel Gabriel in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth. Dort wohnte Maria. Sie sollte die Frau sein, die das göttliche Kind zur Welt bringen sollte.

Und der Engel kam zu ihr hinein und Maria erschreckte sich. Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen. Du sollst ihm den Namen Jesus geben. Er wird ein ganz besonderer König werden. Er wird Gottes Sohn sein. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Dann verschwand der Engel wieder.

Maria hatte einen Freund. Er hieß Josef. Und er wunderte sich, als Maria schwanger wurde und Gottes Kind in ihrem Bauch trug. Und er wusste nicht, was er tun sollte. Da erschien ihm ein Engel Gottes im Traum und sprach: Josef, fürchte dich nicht. Kümmere dich um Maria. Sie wird Gottes Kind zur Welt bringen und ihr sollt den Jungen Jesus nennen, denn er wird die Menschen retten, damit sie wieder spüren, dass Gott mit ihnen unterwegs ist.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, denn dort sollte er sich melden, um gezählt zu werden. Er ging zusammen mit Maria nach Bethlehem und es war eine mühsame Reise, denn die Geburt stand kurz bevor.

Als sie endlich in Bethlehem ankamen fanden sie keinen Raum in der Herberge und schliefen in einem Stall. Dort wurde das Kind geboren. Sie wickelten das Kind in Windeln und legten es in eine Krippe.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und Gottes Engel trat zu ihnen, und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und es kamen noch mehr Engel und sie freuten sich und sangen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden.

Die Hirten sprachen untereinander: Lasst uns nach Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Zu dieser Zeit kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: „Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Städten des Landes; denn aus dir wird ein besonderer König kommen.“

Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbete. Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin.

Gott sagte ihnen im Traum, dass sie Herodes nichts von dem Kind sagen sollten. Denn Herodes hatte ein hartes Herz und fürchtete sich vor dem kleinen Kind.

Und siehe, der Stern, den die Weisen hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kind war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Und da waren sie alle versammelt in einem Stall und wunderten sich, dass Gott ausgerechnet an diesem Ort zur Welt kommen wollte. Nicht in einem Palast. Sondern dort, wo ihn alle sehen und besuchen konnten. Die Hirten mit ihren Tieren. Die Menschen, die aus anderen Ländern kamen. Alle schenkten sie dem Kind, was sie hatten. Kleine und große Schätze. Ein Lied und ein Gedicht. Eine Umarmung und einen Kuss. So lag Gott als kleines Kind zwischen den Menschen, die ihm nahe sein wollten. Und ihre Liebe wärmte ihn. Und der Stern leuchtete allen den Weg, die Gottes Liebe sehen und spüren wollten. Und so ist es bis heute.